

A black and white illustration of a man riding a horse. The man is wearing a hat and a long coat, and is holding the reins. The horse is galloping to the right. The illustration is in a classic, somewhat stylized manner.

Erreicht täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Botenfrauen frei ins Haus gebracht 85 A monatlich. Bezugskarten, für 5 Nummern gültig, 15 A. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.



Anzeigenpreis: Die einsp. Colonclarrundzeile 20 A. Bei Wiederholungen Rabatt. Plag. u. Tagovorrichtungen ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für d. Reklame: n. Anzeigen: Ilse Jäger für den Druck und Verlag Paul Jorisch, in Bielefeld.

Gernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Freitag, den 3. Mai 1918.

Frankfurt (Main) Nr. 10114.

57. Jahrgang.

Annahme des Mehrstimmen-Wahlrechts.

Berlin, 2. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung des § 3 der Regierungsvorlage, der das gleiche Wahlrecht vorlieht, mit 235 gegen 183 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen abgelehnt. § 3 der Kommissionsbeschlüsse, der ein Mehrstimmwahlrecht vorlieht wurde in namenfälliger Abstimmung mit 232 gegen 183 Stimmen, bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Saue und Tribünen sind stark besetzt.

Die zweite Beratung der Wahlrechtsvorlage wird fortgesetzt.

Hg. Dr. R e m o l d (ft.): Die frühere und die jetzige Staatsregierung trägt die Verantwortung dafür, daß in der jetzigen Zeit die Wahlrechtsvorlage eingebracht werden mußte. Unsere Kämpfer an der Front werden einen Sieg empfinden, wenn sie erfahren, daß ihre Reden gehalten werden, wie wir sie vom Abg. Hoffmann gehört haben, der in Anführerworten als Vaterlands- und Hochverräter bezeichnet worden ist. Die Linke beruft sich auf die Zulage der Krone. Die Sozialdemokraten haben kein Recht, die Krone für sich in Anspruch zu nehmen. Wir haben als Monarchisten ein Interesse daran, daß der Träger der Krone in besserer Weise in dieser Sache beraten wird, als es nach unserer Auffassung bisher der Fall ist. Die Regierung kann den Vandalen auflesen, aber ich warne davor, darüber hinaus ein Druck auf die Wähler geübt wird. Freilich und wir der Ansicht, daß durch eine Auflösung eine große politische Vermehrung hervorgerufen werden würde. Wir halten die Auflösung und Neuwahlen während des Krieges für eine Unmöglichkeit. In der Öffentlichkeit ist die Zulage gegeben worden, daß bei der Erneuerung des Wahlrechts auch die Wähler, die jetzt im Feld haben, mitraten und mitfüttern sollen. Die Regierung beruft sich auf die Staatsnotwendigkeiten. Ich kenne nur eine Staatsnotwendigkeit, das ist die Erhaltung und Fortbildung unseres preußischen Staatswesens und wir sind nicht dafür, daß diese durch das gleiche Wahlrecht besonders gemindert ist. (Zustimmung.)

Diepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg:

Der Abgeordnete Remold hat sich mit dem Gedanken auseinandergesetzt, was wohl zu geschehen habe, wenn die Vorlage der Regierung nicht angenommen werden würde. Und er hat die vier Wege aufzählt, welche für die Regierung möglich sind. Ich darf mir erlauben, daß die Regierung einen dieser vier Wege mit Evidenz befolgt. (Beifall.) Was die Frage der Auflösung betrifft, so würde es auch die Regierung für nicht im Interesse des Landes erachten, wenn zur Auflösung schritten werden müßte. Herr Remold hat sich dann auf mein eigenes Zeugnis berufen, auf eine von mir in Hannover gehaltene Rede. Ich mußte ja wohl darauf gefaßt sein, daß mir diese Rede vorgelesen werden würde und es ist mir das eine ganz besondere Ehre. Was ich damals in Hannover gesagt habe, halte ich heute noch völlig aufrecht. Wenn damit eine Kritik der Regierung verbunden war, so kann ich von dieser Kritik der Regierung nichts zurücknehmen. Aber meine ganze Stellung verbietet mir, weiter darauf einzugehen. Dann hat Herr Remold auch auf die Beirathung der Vorlage wegen Verzögerung der Legislaturperiode Bezug genommen. Auch auf die thüringischen Bedenken gegen die Vornahme von Neuwahlen während des Kriegs ist hinangewiesen worden. Der Minister des Innern hat ihnen erwidert, daß jeder Gedächtnispunkt nur nachgehend sei bei normalen Wahlen, doch aber in einer bestimmten Nothlage für die Regierung auch das Recht dazu in Anspruch genommen werden müßte. Man hätte mit solche Ausführungen wenig überflüssig, wenn sie von einem Abgeordneten ausgingen wären, der sich die Mühe gegeben hätte, diese durchaus unermittelte Quantität zu berechnen. Zu diesen gehörte es aber nicht. Er war im Moment nur von denen, die der Regierung in der Kommission und hier im Hause am schärfsten entgegengetreten sind. Herr Remold hat mit diesen Ausführungen, die mit der Materie nur soviel im Zusammenhang stehen, wahrscheinlich nur die Absicht gehabt, die Regierung auf einer Erklärung zu pressiren, welcher Weg sie beschreiten wolle. Ich kann darauf nur erklären, daß sie überhaupt erst Stellung nach der dritten Lesung nehmen wird. (Hört, hört!) Und gerade von den unabhängigen Sozialisten: Labhardt! Anmischen kann wohl eine Verständigung noch möglich sein. Das hat in London der Ministerpräsident angedeutet. So ist mir leid, daß Herr Remold eine solche Verständigung für ziemlich ausgeschlossen erklärt. Die Unmöglichkeit von Neuwahlen leierte er dann her, daß die im Felde stehenden Wähler nicht mitwählen könnten. Das ist außerordentlich unermittelbar. Aber auch darüber wird man hinwegkommen. Die Wehrkraft der draußen im Felde stehenden Wähler wird es aber sicher nicht übel nehmen, wenn sie bei ihrer Wehrkraft im ermittelten Wahlrecht vorstehen. Sie würde es wohl sicher übel nehmen, wenn ein anderes Wahlrecht aufstünde, als die Regierung vorstelt. Herr Remold erwähnte noch wieder, daß das Wahlrecht gar nicht so sehr von dem gleichen Wahlrecht verschieden sei. Ich erinnere mich doch bei der ersten Lesung auch Herr Schiller mit einem gewissen Humor diesen Standpunkt geltend gemacht. Wenn wirklich hier kein größerer Unterschied nachzuweisen ist, dann ist es doch besser. Die Herren treten auf den Boden der Regierung als Angehöriger. Wir haben ein bestimmtes Prinzip, das nicht verlegt werden darf. Darin liegt eben der große Unterschied. Herr Remold hat seinen Berechnungen über das Wahlrecht nur ein einziges Wahl zugrunde gelegt. Ich behaupte außerordentlich, daß eine hier Erfahrungen fehlen. Ich möchte aber anfragen, daß einmal hier das Beispiel mit dem Wahlrecht gemacht werde. Dann würden seine letzten Anhänger vielleicht anders darüber denken. (Beifall links.)

Hr. A. v. A. (bei seiner Partei): Die Wüstbrünnlein, die ich zu machen habe, sind der Grund des Wohlseins aus meiner Partei, an der ich mit allen Tugenden meines Herrns hängen habe. Ich bin ein unbedingter Gegner des gleichen Wahlrechts. Ich bin sehr troupé bereit, unter der Voraussetzung wirklicher Gaudien, aus den Höfen des gleichen Wahlrechts zu treten, weil ich es für unendlich halte. In der Spire aller Gründe steht für mich der Zuliack des Königs von Preußen, dem ich eine außerordentlich große Bedeutung beimeile. Wenn der Zuliack nicht durchzuführen würde, so würde das zu einer Verminderung des monarchischen Glanzes führen. (Sehr richtig links). Der Erfolg hat wie eine Bombe

eingebracht. Wenn die Vorlage nicht angenommen wird, verbleibt es bei dem jetzigen Stande, die Regierung genötigt ist, aufzulösen. Wenn dann die Neuwahlen unter der Autorität der Regierung eine ganz andere Grundlage und Machtverteilung bringen, dann sind wir nicht mehr in der Lage, diejenigen Parteien zu schaffen, wie sie heute noch möglich sind. (Sehr richtig links.) Ohne Konzeptionen auf beiden Seiten kann das Reformwerk nicht gelöst werden. Um den Schutz des Deutschtums in den Ostmarken sicher zu stellen, müssen wir dort die Verhältnisse wohl einschätzen. Ich bedauere es lebhaft, daß der Ministerpräsident den Antrag Lehmann, der eine Brücke der Verständigung hätte werden können, abgelehnt hat. Ich bedaure ferner, daß bei uns die schlechte Sitte nicht aufhören will, sachliche Gegenstände auf das persönliche Gebiet hinüberzuheben. (Sehr richtig links.) Ich erlaube meine Aufgabe darin, dem Lande in großer schwerer Zeit zu meinem Teil gute Dienste zu leisten. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. Dr. Otto Göttingen (natl.): Ramens eines großen Teils meiner Freunde erkläre ich, daß wir auf dem Boden des gleichen Wahlrechts stehen. Wir werden zu unserer Haltung insbesondere durch die königliche Vorstakt veranlaßt, die im Volke das Bewußtsein ausgelöst hat, daß das, was der König will, rechtens ist. Es würde zu den schwersten Enttäuschungen des monarchischen Lebens führen, wenn diese Vorstakt nicht verwirklicht werden würde. Diese Enttäuschungen würden viel gefährlicher sein, als wenn ein Volk Sozialdemokraten mehr in das Haus kommen. Der demokratische Zug, der durch die ganze Welt geht, trägt der königlichen Vorstakt Rechnung. Es ist überhaupt zweifelhaft, ob man auf unser Volk mit der allgemeinen Schulbildung und der allgemeinen Wehrpflicht das alte Wort demos anwenden kann. Mit dem Jahre 1914 ist eine Scheidelinie zwischen zwei Perioden unserer Geschichte gezogen. Das Volk hebt sich durch das gewaltige Erleben in freier Gesamtheit aus der früheren Periode heraus und es ist nicht möglich, diesem neuen Volk noch das alte Regime des alten Wahlrechts zu setzen. (Beifall links.)

Abg. von der Rechten (Kon.): Die kaiserliche Staatsregierung trägt die Verantwortung dafür, daß wir in dieser Zeit, in der wir alle Schulter an Schulter zusammenstehen sollten, gezwungen sind über eine Frage, die Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen mußte, zu verhandeln. Unter meinen Parteigenossen wird es als Ehre empfunden, wenn unserer Partei in der ersten Not des Vaterlandes von der Linken selbstkritische Ratside unterstellt werden. (Sehr richtig rechts. Erregte Zwischenrufe links. Abgipräsident Dr. Lehmann erhebt die Zwischenrufe zu unterlassen.) Der Abg. von Kardorff bitte ich, zu bedenken, daß wir in einem konstitutionellen Staate leben. Der Kaiserlaß ist durch das ministerielle Begleitungsstück des Ministerpräsidenten ordiniert, und wenn wir aus solchen Bedenken zu einer anderen Entscheidung kommen, liegt darin keineswegs eine Verletzung der Ehre der Königin, sondern wir setzen lediglich unseren verfassungsmäßigen Pflichten auf die wir den Eid geleistet haben. (Sehr wahr rechts.) In unserem Konstitutionalismus sollen wir uns nicht durch Herrn v. Kardorff übertreffen. Wir sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Wirkung der Ablehnung der Vorlage weniger gefährlich für die Monarchie ist, als die Annahme. (Sehr richtig rechts.) Wir verstehen es uns, daß unter monarchisches Gefühl tragende Anerkennung nicht (Braun rechts.) Es ist zweifelhaft, ob das Volk in seiner politischen Einsicht soweit vorgeschritten ist, daß es das gefährliche Geketz der gleichen Wahrheit auch hinsichtlich der kulturellen Fragen, die hier in Preußen zur Entscheidung kommen, tragen kann. Man beruft sich auf den Volkswillen. Aber kann der Volkswille nicht irren? Wir haben es erst erlebt, daß die öffentliche Meinung andere Wege, als der König und seine große Monner, nach Annahme des gleichen Wahldreiss würde eine viel höhere Ueberleitung durch die Sozialdemokraten kommen, als die Regierung annimmt. Der Abg. v. Kardorff befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum, wenn er glaubt, durch Annahme des gleichen Wahldreiss würde das Volk in Preußen getheilt werden, und wenn er meint, die Monarchie würde dadurch gestiftet werden, so befindet er sich in einem noch verhängnisvolleren Irrtum. Wird die Vorlage angenommen, so stehen uns schwere Erschütterungen bevor. Es gibt einen Ausweg aus dieser einmaligen Staatskrise finden muß, der sich nicht treiben lassen, sondern führen muß. Wir haben uns trotz erheblicher Bedenken für das Kompromiß entschieden, weil wir gefaßt haben, auf diesem Wege eine große Mehrheit sich zusammenfinden wird und daß dadurch ein Ziel erreicht werden würde, das zur Verwirklichung führen könnte. Die Entstellung zur Demokratie das zu Folge, daß die christlichen Mächte der Nachtheile unterworfen werden und ersetzt werden durch Mächte der Erziehung zum Glauben und Kampfsampf. Die Sozialdemokratie trägt vor Gott und der Welt die Verantwortung dafür, daß im Deutschen die soziale Meinung herrscht, daß bei uns der Kampfsampf zu harte Stellung hat. (Sehr richtig rechts. Stürmischer Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Die Demokratie ist uns während des Krieges fortwährend in den Rücken gefallen. Der Glaube, daß die Sozialdemokratie die Sozialdemokratie nicht möchte, daß sie Unruhen hervorzurufen uns in die Arme fallen würde, dieser Glaube hat die Widerstand trotz der Feinde in hohem Maße erleichtert. (Lebhafte Zustimmung.) Widerstand und andauernder Kampf bei den Sozialdemokraten. Ich hoffe, daß es der Staatsregierung gelingen werde, einen Weg zur Verständigung zu finden, auf dem alle Volkstheile sich zusammenfinden können. (Lebhafte Zustimmung.)

Berlin, den 8ten März 1876.
Die Belpredung wird geschlossen.

Berlin. Ich bemerkt Alba. Dr. Tammide (*S. Sp.*): Der Abgeordnete von der Osten hat Versicherungen gemacht, die man das auslegen konnte, daß er das Volk politisch nicht für reif halt.

Es folgt zunächst die Zustimmung über die §§ 1 und 3
§ 1 (Wahlberechtigung) wird der Antrag Braun (Soz.) mon-
wahlberechtigt sein soll jeder Deutsche ohne Unterschied des Ge-
schlechtes nach Vollendung des 20. Lebensjahres, abgesehen über
der Antrag Treutwein (N. Fr.), wonach die Zustimmung über
diesbezügliche Eintragungsbefreiung gefordert werden soll.

§ 3 der Kommissions-Entschlüsse enthält Bestimmungen über die Wahlmännchenwahlrecht. Der Antrag Dr. Hermann (s. 1.) auf Aufhebung des Wahlmännchenrechts auf eine Aufstimmung wird abgelehnt. Ein Antrag Braun (s. 1.) fordert Verbesserung der Rekrutierungsgesetze in § 3, nach welchem das gleiche Wahlrecht gekürzt werden soll. Die Abstimmung über den Antrag Braun eine namentliche. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 183 Stimmen bei 4 Stimmentheiltungen abgelehnt. (Hr. Adolf Hoffmann (1. St.) ruft: Redezeit und Termin abgelehnt hoch.) Die Abstimmung über § 3 der Kommissions-Entschlüsse über das Wahlmännchenwahlrecht ist ebenfalls eine namentliche. Der Antrag wird mit 232 gegen 183 Stimmen bei 4 Stimmentheiltungen angenommen.

hiermit wird die Zusammenarbeit auf freier Basis.

Sitzung vom 2. Mai.

18 Min. Die erste Beratung des Arbeitstammergebnisses wird fortgesetzt.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern.
Es folgt die zweite Lesung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern, wobei beraten über: allgemeine Fragen, Stilllegung und Uebertragungswirtschaft, wobei diese drei Fragen getrennt behandelt werden sollen.

Abg. v. Sch. (Z.) berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses und schildert eingehend den Ausbau des neuen Reichsministeriums.

Frau Dr. Bauer-Montbeuren (Str.). Die Schulpolitik des deutschen Außenhandels u. die starke wirtschaftliche Abhängigkeit Deutschlands vom Auslande sind die besten Beweise der deutschen Friedlosigkeit. Unser Wirtschaftsleben ist durch den Krieg arg mitgenommen, das Volk ist der größte Auftraggeber geworden. Es wird aber trotzdem wenig positive und dauernde Arbeit geleistet. Das meiste ist verpulvert worden. Die Begründung des Reichswirtschaftsausschusses beruhen vor ebenso wie die des neuen Staatssekretärs. Der Ausbau des Reiches muß möglichst bald und tüchtig erfolgen. Das Reichswirtschaftsamt sollte besondere Beamten mit dem Zweck der entscheidenden Eingriffen wirtschaftlicher Verbände betrauen. Damit würde es sich einen Generalstab schaffen. Dieser Beamten heranziehen. In letzter Zeit sind die unglaublichen Vorklässe über die Struktur unserer künftigen Volkswirtschaft gemacht worden, so auch von Walter Rathenau. Dieser kommt zu Resultaten, die ein Kommunismus streifen. Die Lehre der Kriegswirtschaft hat dem deutschen Volk vor solchen Experimenten die Augen geöffnet. Das Volk ist überzeugt, daß die Staatsgewalt nur dann in das Wirtschaftsleben eingreifen soll, wenn es absolut notwendig ist. Eine Vorwundung steht der Regierung nicht zu. Wir freuen uns, daß der Bürger sich für den Abbau und die Beseitigung der ökonomischen Konzentration ausgesprochen hat. Der freie Wettbewerb muß wieder hergestellt werden und die Preisvorschriften, namentlich für Eisen und Kohle, müssen verschwinden. Die Forderungen des Mittelstandes sollten vom Reichswirtschaftsausschusse besonders berücksichtigt werden. Seine Erhaltung ist unbedingt notwendig. Der Schluß der Volkswirtschaft hat sich im Kriege gänzlich demahrt. Sie ist als Aufsteig unserer ganzen Wirtschaft. Die Abhängigkeit vom Auslande in landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist viel gefährlicher als die industrielle Abhängigkeit. Auch die Sozialpolitik hat sich bestens bewährt. Ein Fortschritt ist es, daß die Stilllegung von Betrieben nur noch vom Reichswirtschaftsamt verfügt werden kann. Die Konzentration von Kleinbetrieben nach der Reichsaufsicht muß künftig vermieden werden. Krankheit liegt ebenso darüber wie Wunden und Verwunden. Bei der kommenden Neuordnung des handelspolitischen Verhältnisses in Österreich-Ungarn muß darauf geachtet werden, daß die deutsche nationale Arbeit sollen Schuß erhält. Die Forderungen an das feindliche Ausland müssen nach dem Friedensvertrag mit allen Mitteln durchgeführt werden. Diese Aufgabe reißt sich die Frage der Übergangswirtschaft an, die große Schwierigkeiten stellen wird.

Alte. Dr. Eudelm (Soy). Die Teilung des alten Reichs aus dem Jünera befragten wir mit Genehmigung. Leider ist der sozialpolitisch bewährte Staatssekretär Dr. Schwaender sehr bald seinem Leben verstorben. Aber auch den jetzigen Staatssekretär, den wir als tüchtigen und gewissenhaften Verwaltungsmann schätzen, betrüben wir. Die Welt ist aus den Augen gegangen. Die und man hat es wieder schätzen wird, ist noch abzulesen. Der Krieg vermehrt die kleinen und harzt die Großen, die ihre Mittel und ihre Macht hemmen, um den Völkern zu beistehen. Wir brauchen für unser Reichswirtschaftsamt ein umfassendes wirtschaftspolitisches Programm. Der Krieg ist nicht mehr eine rein militärische Angelegenheit, er ist auch ein wirtschaftliche Angelegenheit. Wollen wir ihn bestehen, so muß die staatliche Organisation eintreten. Darin könnte ich Walter Rathenau bei.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 2 Uhr vertagt.
Außerdem Antragen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Wien Berlin, 2. Mai, abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Aus dem österr.-ung. Tagesbericht vom gleichen Tage:
Wichtige Neuigkeiten.

Die letzte Portiعة.

Als Bern 2. Mai. Die Einnahme des Nennelberges wird von der französischen Presse weiter befragt. Die Blätter sprechen im allgemeinen die Bedeutung der „Angriffe durch die Schweizer darauf abzumachen, daß es den russischen Truppen nicht gelungen sei, bei dem absehbaren Ausbruch auf die Linien von „Tien-tsin“ größere Erfolge zu erzielen. „Pest Times“ ist gegen die Imperialität. Man dürfe das unangeführte Uebertreten in keine Tragödie nicht herabsetzen. Die Wochen, die der Feind jetzt an große und archaische schon zu Fall gebracht habe, seien die letzte Barriere, die die Straße nach Tientsin versperrt. Der Fall also haben bis zum Ende wurde die Stellung der englischen unbesieglichen Truppen an der Pforte gefährdet. Der „Times“ meint, man muß auf neue Angriffe auf diesem Abschnitt der „Schiffahrt“ nicht gefaßt werden. Der „Herald“ schreibt: Die Franzosen verstehen den auf „ihren linken Flügel der englisch-französischen Armeen mit aller Gewalt zu bewegen. Die Deutschen haben so weit ihren inneren Verbindungen bisher immer noch gehalten, sind die gegenwärtige Lage jedoch zu sicher. Man muß hoffen, daß der Widerstand der Untertruppen sich zunichte macht.

Am 1. Mai. Barium welches im „Corriere della Sera“ für den Fall der Preisgabe des Oberhauptes wurden Ueberschwemmungen den feindlichen Vorräthern hindern. Die Alliierten beschränken sich heute darauf, die allerniedrigsten Punkte zurückzuerobern.

Ab Berlin, 2. Mai. Wer den ausgebrannten Trümmer der Kathedrale von Vercelli hatten die ersten französischen Belagerten noch letzten Vorlauf hindurchschauen. Nun, wo Schreie und Angst überländen sind, und sie leben, daß die deutschen Soldaten sie nicht ausschlagen, sondern ihnen Stützpunkten identisch mit ihnen plaudern, kommt ihnen die alte Quelle wieder. Unausgeforderte schwächen sie darauf los. Heute aus Vercelli und dann

Die „Täglich-
e“ und geheimen
Runde müssen wir
als Lösung für den

Konsum-Verein Biebrich u. Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonntag, den 11. Mai 1918, abends 8 Uhr im Kaiser Adolf, Wiesbadenerstr. 39

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über das erste Geschäftsjahr 1917/18 (vom 1. September 1917 bis 28. Februar 1918).
- 2) Bericht über lt. § 53 des Genossenschaftsgesetzes stattgefundenen Revision.
- 3) Ergänzungswahl für 2 statutenmäßig auscheidende Aufsichtsratsmitglieder.
- 4) Anträge von Mitgliedern.
- 5) Genossenschaftliches.

Nach § 13 der Satzung können die Mitglieder die Ankündigung bestimmter Gegenstände zur Beschlussfassung der Generalversammlung verlangen.

Nach § 14 können Beschlüsse über Gegenstände, die nicht mindestens 3 Tage vor der Generalversammlung in der für die Berufung vorgeschriebenen Weise bekannt gemacht sind, nicht gefasst werden.

Anträge auf Ankündigung von Gegenständen zur Beschlussfassung in der Generalversammlung sind deshalb bis zum 7. Mai d. Js., abends 6 Uhr schriftlich an den Vorstand einzureichen.

Konsum-Verein Biebrich u. Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Der Aufsichtsrat: August Perse, Vorsitzender.



Militär-Verein.

Sonntag abends 8 1/2 Uhr

Mitgliederversammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Einladung

zur
Generalversammlung des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr und zur Förderung des Baues gesunder, billiger Wohnungen i. Reg.-Bezirk Wiesbaden.

am Sonntag den 7. Mai 1918 nachmittags 4 Uhr im Saal des Rheinbundes.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsberichte für die Jahre 1916 und 1917.
- 2) Erteilung der Rechnungsabrechnungen.
- 3) Umdenkung der Vereinsabrechnungen.

Der Vorsitzende.

Verwaltungsratsmitglied Herr E. A.

Brennholz, Latex und Schwarzen
zu verkaufen. 408
Himmerleiter Kopp, Darmstadt.

Lehrerinnen-Verein f. Nassau E. V.
Dienstversammlungen
Sonntag, d. 4. Mai um 3 Uhr
am Kaiser Adolf, Wiesbadenerstr. 39
Vom 1. bis 3. Mai, über den
Verein und ihr erschießendes
Wesen.

Wohnung

zu vermieten. Weibergasse 18

Groß. Stube u. Küche
mit Gas zu vermieten. Bachgasse 7

Stube, Kammer u. Küche
an kleine Familie zu vermieten
Mainzer Straße 18

2-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten. Kobergasse 18
Herrn Markt 18

Kl. 2-Zimmerw.
zu vermieten. Bachgasse 32

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen
finden sofort leichte und dauernde Beschäftigung. 129

Georg Pfaff,
Werkzeugmaschinen-Fabrik,
am Bahnhof Dohheim

Zuverlässiger junger Mann
von 14-16 Jahren, auf Empfehlung
für leichte Beschäftigung von
Chem. Fabrik zum sofortigen
Eintritt gesucht.
Angehörig u. Nr. 100 an die
Geschäftsstelle des Blattes.

Fräulein od. Mädchen
Kundenservice gesucht.
Hörsing, Kobergasse 13, l. u.

Suche ein tüchtiges, anständiges Mädchen,
welches schon in einem Herr-
schaftshaus gearbeitet hat, ist
eigentlich eine Köchin.
Hörsing, Kobergasse 13, l. u.

kleines, ordentliches Mädchen
für sofort gesucht. 474
Karlstr. 14, Kobergasse 13, l. u.

Saubere Frau
oder Anwärterin für Trübsal
geht. 474
Karlstr. 14, Kobergasse 13, l. u.

Hut für junges Mädchen
billig zu verkaufen
Kobergasse 22, l. u.

Arbeiterinnen
zum Falzen u. Gummiieren
erwünscht. 129

Mains, Leipzigerstraße 14.
Zeitenbau, l. u.

Transportabler Ziegenstall
zu verkaufen
Hörsing, Kobergasse 13, l. u.

Deutsche Schäferhündin
entfalten.
Hörsing, Kobergasse 13, l. u.

Statt Karten.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte, herzlichste Frau, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter, Tante und Nichte, Frau

Auguste Kailer

geb. Vogt

im 44. Lebensjahre plötzlich und unerwartet zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Fritz Kailer.

Biebrich, 2. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. Mai nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Gunglstraße 29 aus statt

Nachruf.

In den schweren Kämpfen im Westen fand bei einem Sturm-
angriff den Heldentod

Herr Gehilfe

Walter Claudi.

Wir beklagen mit den schwer geprüften Eltern und seiner
Kompanie den Tod dieses jungen befristeten Mannes, den man mit
einem heiligen Gemüt und stets hilfsbereiten Wesen gern haben
mußte, unendlich.

Für die Heimat im Feindesland schloß er den ewigen Schlaf
an der Seite seiner tapferen Kameraden.

Über sein Heldengrab hinweg werden wir seine stets in
Unsern Gedanken.

(Kaiser Adolf) den 2. Mai 1918.

Der Magistrat

J. V. Cropp.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, 5. Mai 1918. Regate.
Haupt-Gottesdienst (Hauptkirche) Herr Pfarrer Kübler, Beginn
des Gottesdienstes um 10 Uhr. Eingl. 224.
Hauptl. Nr. 245. Text: 1. Petri 2, 11-13. Nach der Predigt Nr.
245. 11. Schlußl. Nr. 383. Haupt-Gottesdienst (Oranien-Gedächtnis-
kirche) Herr Pfarrer Dr. Gerbert. Beginn siehe oben. Eingl.
Nr. 24. 1-2. Hauptl. Nr. 236. 1-3. Text: 1. Theil. 5, 17. Nach
der Predigt Nr. 236. 4. Gottesdienst auf der Waldstraße, Herr
Pfarrer Dr. Schloffer-Wiesbaden. Eingl. Nr. 2. Hauptl. Nr. 24.
Schlußl. Nr. 24. 7. Kinder-Gottesdienst um 11 Uhr (Hauptkirche)
Herr Pfarrer Stahl. Wieder Nr. 2 und 251. Christenlehre für den
2. Bezirk um 2 Uhr in der Hauptkirche, Herr Pfarrer Kübler.
Christenlehre für den 3. Bezirk um 11 Uhr im Diakonissenheim.
Herr Pfarrer Kübler. Evangelischer Männer- und Junglings-Verein.
Biblische Botschaft nachmittags 4 Uhr im Diakonissenheim.
Text: Jakobus 1, 11-27. Evangelischer Sonntag-Verein junger
Mädchen. Versammlung von 4.30-7 Uhr im Volkswohl. Bibl.
Stunde abends 8.30 Uhr im Saale des Diakonissenheims. Herr

Pfarrer Stahl. Freitag, den 3. Mai, abends 8.30 Uhr Vorbe-
reitung zum Kinder-Gottesdienst im Saale des Diakonissenheims.
Gedächtnisfeier von Sonntag, 5. Mai bis einschl. Samstag,
11. Mai: V. Heuser, Kirchstraße.

St. Marienpfarrkirche. Sonntag, 5. Mai 1918, vorm. 8 1/2
Uhr: Beichtgelegenheit, 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer hl.
Kommunion des Männervereins und der Christenvereine, 8 1/2
Uhr: Kindermesse mit Predigt, 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt,
11 1/2 Uhr: Mittagsgottesdienst mit Predigt. Nachm. 1-2 Uhr:
Biblische Stunde, 2 Uhr: Matinacht, 4 Uhr: Junglingsverein,
5 Uhr: Versammlung des Männervereins mit Umgang und Predigt.
Täglich 6 1/2 Uhr: hl. Messe im Marienhaus und 6 1/2 und 7 1/2 Uhr
hl. Messen in der Pfarrkirche. Mittwoch nachm. 4 1/2 Uhr: Beicht-
gelegenheit. Donnerstag, 9. Mai 1918: Fest Christi Himmelfahrt.
Vorm. 6 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit, 7 Uhr: Frühmesse, 8 1/2 Uhr:
Kindermesse, 9 1/2 Uhr: feierl. Lesung und Predigt, 11 1/2 Uhr:
hl. Messe. Nachm. 2 Uhr: Andacht. Samstag nachm. 4 1/2 Uhr:
Beichtgelegenheit.

Herr-Jesu-Pfarrkirche. Samstag, den 5. Mai 1918, vorm.
6 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit, 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit gemeinsamer
hl. Kommunion des Männervereins, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt,
nachmittags 5 Uhr: Matinacht mit Predigt und Aufnahme in die
Marienkirche Konregation. Danach Marienverein. Täglich 7.15
hl. Messe und abends 8 1/2 Uhr: Matinacht mit Segen. Am Mon-
tag, Dienstag und Mittwoch wird morgens 7 Uhr die Allerheiligen-
Litanei gelesen. Mittwoch, nachmittags von 5 Uhr und abends vor
und nach der Matinacht ist Beichtgelegenheit. Donnerstag, den
9. Mai: Fest Christi Himmelfahrt. Der Gottesdienst ist wie an den
Sonntagen. Nachm. 2 Uhr: Matinacht mit Segen. Samstag,
nachmittags von 5 Uhr und abends von 8 Uhr ab ist Beichtgelegenheit
zur hl. Beichte.

St. Kilians-Pfarrkirche Biebrich-Waldstraße. Sonntag, den
5. Mai 1918, 7 1/2 Uhr: Frühmesse und hl. Kommunion des Männer-
apostolates und des Jungfrauenvereins, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt,
2 1/2 Uhr: V. Andacht, 8 Uhr abends: Versammlung des
Jungfrauenvereins im Pfarrhaus-Saal. hl. Beichte: Samstag
7 Uhr, Sonntag morgen 8 1/2 Uhr. An Beichttagen hl. Messe um
7 Uhr. Mittwoch und Samstag 7.10 Uhr ist Schulgottesdienst.
Donnerstag 6.50 Uhr: hl. Segensmesse und Kriegsgottesdienst.
Sonntag 11 Uhr: Petrus- und Paulus-Verein. Donnerstag, den 9. Mai:
Fest Christi Himmelfahrt mit feierlicher Gottesdienstfeier.
Evangelischer Gottesdienst in Amöneburg. Sonntag, 5. Mai.
Regate. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Predigt: Pfarrer Stein.

Sehr schönes, eichenes Küffert
billig zu verkaufen.
Wiesbaden, Hellmuthstr. 53.2.

100 Zerkel
Herrbert, Erbenheim
Obergasse 18.

Suche Stube zu tauschen
gegen legendes Subj.
Regulstraße 7.

Flaschen u. Krüge
gekauft
Herr W. W. unter 432 an die
Geschäftsstelle erbeten.

Körper u. d. Seele:
Wiesbaden, 1918

Die deutsche Schwinnlinie
er

Deutschland-Lotterie
erhalten und erhältlich in
der Lotteriestadt

Zeidler
Verlag der Tagespost.